

Zürich, im Januar 1893.

Gechrter Herr!

Von verschiedenen Geschäftsfreunden des In- und Auslandes sind wir wiederholt ersucht worden, über unser Verfahren nähere Mittheilungen zu machen und dessen charakteristische Unterschiede gegenüber den vielen andern in den Zeitungen besprochenen Farbenphotographie-Verfahren zu kennzeichnen. Wir glauben diesem Wunsche uns nicht länger entziehen zu können, nachdem gerade jetzt wieder die Tagespresse das Interesse des Publikums für ein neuestes Berliner Verfahren (Vogel-Kurz) wachgerufen hat. Wir beehren uns daher, Ihnen nachstehend einen allgemeinen Überblick über den heutigen Stand dieser interessanten Frage zu geben.

So weit uns bekannt, ist unser Verfahren heute noch das einzige, welches regelmässig ausgeübt wird und sichere Resultate ergibt. Wir haben für dasselbe noch nie irgend welche Reklame gemacht und noch nie darüber Artikel in den Zeitungen erscheinen lassen. Dies mag wohl der Grund sein, warum unser Verfahren hinsichtlich seines Wertes und seiner Resultate noch da und dort unrichtig beurteilt wird. Zweck dieser Zeilen ist, hierüber weitem Kreisen Aufschluss zu erteilen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

PHOTOCHROM ZÜRICH

DER PRÄSIDENT:

H. WILD-WIRTH.

Über die Photographie in natürlichen Farben.

Wir entnehmen einem Vortrage, welchen Herr **F. Schmidt**, Professor der Photographie an der technischen Hochschule in Karlsruhe, im September letzten Jahres anlässlich des 18. Stiftungsfestes des photographischen Vereins über die **neuesten Fortschritte der photographischen Praxis** gehalten hat, folgende interessanten Bemerkungen über die Photographie in natürlichen Farben. Wir folgen dabei dem wörtlichen Referate, abgedruckt in der »Wiener Photographischen Correspondenz« vom Dezember 1892.

Herr SCHMIDT äussert sich darüber wie folgt:

»Gestatten Sie mir, hochgeehrte Anwesende, zum Schlusse noch eine »Reflexion über die Photographie in natürlichen Farben, von der ja das »Publikum glaubt, dass sie jetzt sicher erfunden worden ist. Trotz der »schönen und für die Wissenschaft hochinteressanten Experimente von »Professor Lippmann in Paris und Docent Krone in Dresden, trotz aller »voreiligen und oft ganz falschen Darstellungen in der Tagespresse sind »wir heute für die Praxis noch keinen Schritt weiter als im Jahre 1854. »Das Verlangen der Kundschaft nach **direkten farbigen Naturaufnahmen***) können wir daher beim besten Willen nicht befriedigen und

*) Man wolle unterscheiden zwischen einer „direkten“ farbigen Naturaufnahme und einer auf indirektem Wege gewonnenen farbigen Copie eines gewöhnlichen photographischen Negatives. Unsere Photochroms werden auf diesem indirekten Wege gewonnen.

»werden es wahrscheinlich auch niemals können. Denn was bedeutet es für die Praxis, wenn man wirklich im stande ist, das Spektrum mit vielen Schwierigkeiten in natürlichen Farben zu erhalten? Nichts, denn wo giebt es in der Natur reine Spektralfarben? Und an die Wiedergabe der gebrochenen Töne ist zunächst und voraussichtlich wohl auch in absehbarer Zeit gar nicht zu denken.

»Ich halte es daher für ein grosses Unrecht, wenn solche Versuche, wie die Veress'schen, die zwar sehr löblich, aber doch nur eine einfache Wiederholung der Becquerel'schen sind, gewissermassen als grossartige, selbständige Leistungen mit Getöse in die Welt hinausposaunt werden und dadurch die Tagespresse mit bekannter Übertreibung das leichtgläubige Laienpublikum in ganz unnötige Aufregung versetzt.

»Die Photographie in natürlichen Farben liegt noch so tief in den Windeln, dass es besser wäre, das grosse Publikum erführe von den schwachen Versuchen, die hie und da gemacht werden, gar nichts, sondern das, was gefunden ist, bliebe hübsch im Kreise der Ausübenden unserer Kunst, sonst schädigt man nur das Ansehen der Photographie und bringt die ganze Angelegenheit in Misskredit, schreckt dadurch viele Experimentatoren ab und bereitet allen spätern Lösungsversuchen des interessanten Problems Schwierigkeiten, das oft getäuschte Vertrauen wieder zu erobern.«

Soviel über die Wahrscheinlichkeit, dass es möglich sei, in absehbarer Zeit durch die Photographie auf direktem Wege farbige Naturaufnahmen zu reproduzieren. Dieses kompetente Urteil eines Fachmannes ist uns bestätigt worden durch Herrn Ives aus Philadelphia, eine der ersten Autoritäten Amerikas auf diesem Gebiete, der uns vor wenigen Monaten mit einem Besuche beehrte. Herr Ives gab uns Kenntniss von seiner Erfindung eines stereoskopartigen Apparates, in welchem sich drei auf die Grundfarben blau, rot, gelb gestimmte Negative eines und desselben Gegenstandes befinden. Gegen das Licht betrachtet lassen nun die durch diese drei Negative einfallenden Lichtstrahlen infolge einer Kombination optischer Reflexe dem Beschauer das Bild in den natürlichen Farben erscheinen. Dieses farbige Bild kann aber nur durch

das Ives'sche Heliochromoskop gesehen und nicht reproduziert werden. Es hat sich nach den Mitteilungen des Herrn Ives eine Gesellschaft für Erstellung solcher Apparate gebildet, welche in ein bis zwei Jahren zum Preise von wahrscheinlich 40—50 Dollars auf den Markt gelangen werden. Herr Ives teilte im übrigen die Ansicht des vorerwähnten Herrn Professors Schmidt in Karlsruhe, dass es unmöglich erscheine, je direkte farbige Naturaufnahmen zu erhalten.

Eine ganz ähnliche Auffassung der Sachlage finden wir in einem Fachberichte des Herrn **Schultz-Hencke**, des Vorstehers der neugegründeten photographischen Lehranstalt des Lettevereins in Berlin. Derselbe schreibt im »Buchgewerbeblatt« vom November 1892 u. a. wie folgt:

»Im vergangenen Frühjahr durchlief wiederum, wie in den letzten Jahren schon mehrere Male, unsere Tagesblätter die Nachricht, dass es endlich gelungen sei, die Photographie in natürlichen Farben zu erfinden. Während vorher das Heil einmal aus Ungarn, das andere Mal aus Frankreich gekommen war, sollte die Wiege des zuletzt entdeckten Verfahrens in Deutschland stehen.

»Wer zu jener Zeit als Fachmann die enthusiastischen Berichte der Zeitungen las, musste sich mit Betrübnis von diesen, oft mit mangelhafter Sachkenntnis geschriebenen Reporterberichten abwenden. Wurde doch durch diese Berichte im Publikum der Glaube erweckt, dass es sich in dem vorliegenden Falle wirklich um Photographie in natürlichen Farben handle.»

Nachdem Wissenschaft und Praxis erkannt haben, dass das ersehnte Ziel, direkte farbige Naturaufnahmen zu erhalten, noch in nebelhafter Ferne liegt, so konzentrieren nun beide ihre vereinten Kräfte, um das gleiche Ziel auf indirektem Wege zu gewinnen. Aber auch dieser Weg ist ein äusserst schwieriger, denn die erfolgreiche Trennung der Farbentöne aus einem einzigen Negativ sowohl, als die Trennung der Farben bei der Aufnahme mehrerer auf die drei Grundfarben gestimmten Negative hängt von unendlich vielen Faktoren ab. Thatsache ist und bleibt, dass bis heute in der ganzen Welt

kein bezügliches Verfahren zu sicheren Resultaten und zu regelmässiger Anwendung gelangt ist, als dasjenige der Gesellschaft Photochrom Zürich. Auch das allerneueste Verfahren, der «Naturfarbendrucke», von Vogel-Kurz-Wagner in Berlin, über welchen die Berliner «Photographischen Mitteilungen» vom Januar 1893 sich einlässlich äussern, dürfte kaum sich länger halten als seine vielen Vorgänger, weil es auf dem Principe der drei Negative beruht und darum nur die tote Natur reproduzieren kann, nie aber im Freien aufgenommene Landschaften oder Momentbilder, wie solche seit längerer Zeit vom Photochrom Zürich erstellt und auf den Markt gebracht werden.

Der «Drei Negative Weg», man erlaube uns diesen prägnanten Ausdruck, besteht darin, dass von dem zu reproduzierenden Gegenstand nacheinander drei Aufnahmen gemacht werden, wobei vor die lichtempfindlichen Schichten je eine gelbe, rote, blaue Glasplatte eingeschaltet wird, um die zwei andern Grundfarben des zu photographierenden Objektes zu paralysiren. So erhält man drei Negative, auf deren jedem nur eine der drei Grundfarben mit ihren Abstufungen sich zeigt. Dieser Weg ist aber auf das Atelier beschränkt und kann nur für tote Gegenstände Verwendung finden. Von Landschaften nach der Natur und lebenden Originalen können diese drei Negative aus dem einleuchtenden Grund nicht gewonnen werden, weil das aufzunehmende Objekt nicht lange genug in der gleichen Lage und in der gleichen Beleuchtung verharren kann; von Momentaufnahmen gar nicht zu sprechen!

Unsere Überzeugung ist daher, dass allein der unserm Verfahren zu Grunde liegende Weg der Trennung der Farben aus einem einzigen Originalnegativ befriedigende Resultate ergeben kann. Dieser Weg ist nach unserer Erfahrung ohnedies

ein schwieriger und sehr komplizierter, so dass wir ihn nicht noch durch die Schwierigkeit des Aufeinanderpassens dreier verschiedener Negative erschweren möchten. Dass wir übrigens den rechten Weg gegangen sind, beweisen die Bilder, welche wir seit 3 Jahren, ohne viel Geräusch zu machen, regelmässig auf den Markt gebracht haben, während von den vielen andern Erfindungen, welche meist mit grosser Reklame der Tagespresse geboren wurden, keine einzige sich als lebensfähig bewiesen hat. Wir sind der Überzeugung, gestützt auf langjährige Praxis, dass es unmöglich sein wird, zu gleichen Preisen schönere und getreudere farbige Photographien nach der Natur zu reproduzieren, als wie sie von uns auf dem besprochenen indirekten Wege nach einem einzigen Negativ erstellt werden.

Jedenfalls dürfen wir die Ehre beanspruchen, zuerst in der ganzen Welt einen praktischen Weg gefunden zu haben, um farbige Kopien von Negativen herzustellen, welche nach lebender Natur, sei es als Zeitaufnahmen oder als Moment genommen sind. Wir haben Kunstblätter erstellt, wie sie noch nicht existiert haben. Kunstautoritäten des In- und Auslandes haben dieselben als bisher unerreichte Leistungen ersten Ranges bezeichnet. Diese Erfolge ermutigen uns, an unserm Verfahren fest zu halten und unentwegt an der Vervollkommnung der schönen und dankbaren Aufgabe weiter zu arbeiten.

